



Feuerwehr ohne Strom

Interview So geht die Feuerwehr mit einem Blackout um.

Ist die Feuerwehr auf einen „Blackout“ vorbereitet?

Foto: © benekamp - stock.adobe.com

ST. GEORGEN. Die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule möchte wissen, was die Feuerwehr macht, wenn der Strom ausfällt. Deshalb wurde der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr St. Georgen, Christoph Kleiner, befragt, was die Feuerwehr bei einem „Blackout“ tun würde. In einem Interview stellten die Schüler ihm dazu einige Fragen.

Sind Sie als Feuerwehr auf einen „Blackout“ vorbereitet, der mehrere Tage oder auch Wochen dauert?

Eine 100-prozentige Vorbereitung gibt es nicht. Aber die Feuerwehren beschäftigen sich schon länger mit diesem Thema und haben entsprechende Vorbereitungen und Planungen getroffen.

Was würden Sie als allererstes tun, wenn der Strom ausfällt?

Als Feuerwehrkommandant würde ich schauen, dass meine Familie versorgt ist, und mich umgehend zum Dienst in der Feuerwehr einfinden, um Informationen zur Lage zu sammeln und die weiteren notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Wie kommen Sie in Ihr Gerätehaus hinein?

Der Zugang zum Feuerwehrhaus ist nicht von der Stromversorgung abhängig. Unsere Türschließungen funktionieren auch mit herkömmlichen Schlüsseln.

Sind Sie im Ernstfall mit genügend Nahrung und Getränken ausgestattet?

Für die Einsatzkräfte haben wir nur einen kleinen Vorrat im Feuerwehrhaus. Auch bei uns ist jeder für seine eigene Verpflegung außerhalb des Dienstes verantwortlich und sollte sich daher private Vorräte anlegen, wie es das BBK (Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe) empfiehlt.

Falls Ihr Wasserschlauch am Feuerwehrauto etwas mit Strom zu tun haben sollte, wie löschen Sie Feuer, wenn es zu einem Brand kommt?

Ein Feuerwehrauto wird in den meisten Fällen von einem Diesel- oder Benzinmotor angetrieben. Dieser Motor treibt auch die Pumpe für die Wasserförderung an. Zudem können wir mit Stromerzeugern selbst den Strom erzeugen, den wir für einen Einsatz benötigen. Wir benötigen also vor allem Diesel und Benzin, um mit unserer Ausrüstung Brände bekämpfen zu können.

Wie lange hält der Vorrat an Benzin/Diesel?

Unser eigener Kraftstoffvorrat ist für wenige Tage ausreichend. Das kommt aber natürlich auch auf die Anzahl der zu bewältigenden Einsätze an.

Woher bekommen Sie neues Benzin oder Diesel?

Sollte unser eigener Vorrat zu Ende gehen, sind wir wie alle anderen auf Tankstellen und



Der Feuerwehrkommandant der Feuerwehr St. Georgen und stellvertretender Kreisbrandmeister Christoph Kleiner befasst sich schon länger mit dem Thema.

Foto: Kleiner

deren Lieferanten angewiesen. Die Stadt stimmt sich aber momentan mit Tankstellenbetreibern ab, wie wir hier noch mehr Versorgungssicherheit schaffen können.

Hat die Feuerwehr ein Notstromaggregat?

Wir haben mehrere Stromerzeuger verschiedener Größe. Für die Notversorgung des Feuerwehrhauses verfügen wir ebenfalls über ein Aggregat. Dieses wird aber in den nächsten Monaten durch eine leis-

tungsfähigere Netzersatzanlage ergänzt.

Was tun Sie in Notfällen, wenn etwas ganz schlimm brennt und Sie kein Wasser und keinen Strom mehr haben?

Wir bereiten uns so gut es geht vor, damit so etwas nicht vorkommt.

Wie stellen Sie dann Kontakt zu anderen Rettungskräften her?

Wir verfügen als Teil der BOS (Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben) über eigene Funknetze, mit denen wir uns untereinander verständigen können. Diese Funknetze können auch bei einem Stromausfall über längere Zeit weiterbetrieben werden.

Wie kann man Sie bei einem Notfall kontaktieren?

Falls die Notrufnummer 112 ausfällt, werden wir im Stadtgebiet an mehreren Stellen Anlaufstellen für die Bevölkerung einrichten, an die man sich im Notfall wenden kann. Hierbei stimmen wir uns natürlich auch sehr eng mit der Polizei ab.

Das klingt nach einer guten Vorbereitung. Vielen Dank für das Interview.

Das Gespräch führten Leonie Zypel und Yamen Al Hajr.

→ Die Autoren besuchen die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen.

Wenn beim DRK das Licht ausgeht

Was macht der Rettungsdienst bei einem Ausfall?

■ Von Malinda Murad

ST. GEORGEN. Im Falle eines Stromausfalls ist es interessant zu wissen, ob und wie der Rettungsdienst vorbereitet ist. Deswegen waren die Schüler der Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule auf der Rettungswache in St. Georgen, um den zuständigen Wachenleiter Benjamin Schulz zu diesem Thema zu befragen.

Zur Zeit sind die Mitarbeiter des Rettungsdienstes in den Vorbereitungen. Weil sie es für wichtig halten, im Ernstfall zu wissen, was zu tun ist, machen sie sich bereits vorher Gedan-

ken. Bei einem Stromausfall achten die Mitarbeiter laut Benjamin Schulz besonders darauf, den Kontakt zur Leitstelle und zu anderen Dienststellen herstellen zu können. Über die Funkgeräte in den Autos können sie Kontakt aufnehmen.

Auch für den Fall, dass das Benzin oder der Diesel in den Tanks der Rettungswagen leer geht, sind sie vorbereitet. Damit es da keine Probleme gibt, werden sie dann von einem Tanklastwagen des Landratsamtes versorgt.

→ Die Autorin besucht die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen



DRK-Wachenleiter Benjamin Schulz und seine Mitarbeiter Anne Wannack und Hagen Hänchen wissen, wie sie im Ernstfall die Autos betanken.

Foto: Leonie Zypel

Langfristige Folgen

Ein düsteres Szenario wäre ein anhaltender Ausfall der Elektrizität.

■ Von Bastian Loch, Nikita Kifel und Morena Biafora

ST. GEORGEN. Stromausfälle sind ein ernsthaftes Problem, das die Menschen in vielen Teilen in der Welt betrifft. Dauern diese länger, so wird eine Folge die vielleicht steigende Kriminalität sein. Lebensmittel werden knapp, und die Leute würden vielleicht versuchen, Lebensmittel für sich zu ergattern, indem sie Läden leer plündern. An Flughäfen und Bahnhöfen könnte das System zusammenbrechen, da die Verfolgung von Flugzeugen und Zügen möglicherweise nicht mehr machbar wäre. Auch Oberleitungen und Funkgeräte würden ohne Strom nicht mehr funktionieren, so dass öffentliche Verkehrsmittel nicht mehr fahren könnten. Die Firmen würden Geld verlieren, wenn die Arbeiter es schwer haben, zur Arbeit zu erscheinen, weil die Verkehrsmittel beschränkt wären. In Großstädten wie Berlin, Köln oder Hamburg würde die S-Bahn und die U-Bahn nicht mehr fahren, wenn es keinen Strom gibt. Außerdem würden alle Ampeln aus sein und damit ein Chaos auf den Straßen verursachen.

Im Schwarzwald-Baar-Kreis würde das Problem vielleicht eher das Benzin sein, da hier mehr mit Autos gefahren wird als mit öffentlichen Verkehrs-

mitteln. Bei den Tankstellen wird das Problem sein, dass die Pumpen ohne Strom nicht funktionieren würden, deswegen würde es keinen Treibstoff geben. Es würden viele Sachen nicht mehr wie gewohnt funktionieren und wahrscheinlich würde es eine Weile dauern, bis man sich dran gewöhnt hat.

→ Die Autoren besuchen die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen.



Am Bahnhof in St. Georgen würde wahrscheinlich kein Zug mehr fahren.

Foto: Morena Biafora

Das Projekt

Zeitung in der Schule und LeseSpaß „ZiSCH – Zeitung in der Schule“ und „LeseSpaß – Zeitung entdecken“ heißen die Medienprojekte des Schwarzwälder Boten, das dieser in Kooperation mit der Sparkasse Schwarzwald-Baar anbietet. Für über 1800 Schüler im Landkreis Schwarzwald-Baar aus 83 Schulklassen der Klassen drei bis zwölf stand während der Projektzeiträume im Schuljahr 2022/23 die Tageszeitung auf dem Stundenplan. Auf dieser Seite lesen Sie Artikel von den Schülern, die im Rahmen des ZiSCH-Projekts entstanden sind.



In der Rathaus-Apotheke in St. Georgen macht man sich bereits Gedanken über den Ernstfall.

Foto: Giulia Muntianu

In der Apotheke

Gehen dann alle Medikamente kaputt?

■ Von Giulia Muntianu

ST. GEORGEN. Im Falle eines Stromausfalls sind die Apotheken als Teil des Gesundheitssystems einer der wichtigeren Betriebe, die ohne Strom nicht arbeiten können. Bei einem Stromausfall können die Medikamente, die gekühlt werden müssen, nicht gekühlt werden. Desweiteren werden Medikamentenlieferungen schwer zu bekommen sein, da die Liefer-

wagen ohne Benzin nicht fahren können. Zum Glück sind die beiden Apotheken in St. Georgen schon dabei, sich auf das Problem vorzubereiten. Laut Bernhard Lobmeier, Apotheker der Rathaus-Apotheke, ist die Anschaffung eines Notstromaggregates bereits auf dem Weg.

→ Die Autorin besucht die Klasse 8a der Robert-Gerwig-Schule in St. Georgen.